

WISSENSCHAFT > STEVE FORBES ZU RAINER ZITELMANN'S BUCH ÜBER DEN
NULLSUMMEN-GLAUBEN

Der Irrglaube, der Milliarden Menschen arm hält

20. Juni 2026 | Steve Forbes

Was Rainer Zitelmanns Buch über Nullsummenglauben mit dem "Fürsten" des Niccolò Machiavelli gemeinsam hat – und was die Bücher unterscheidet



Optimistisches versus pessimistisches Weltbild: Wer dem Nullsummenglauben anhängt, wird stets zu negativen Einschätzungen kommen. Optik: The European mit Hilfe von KI / ChatGPT



Nachfolgender Text ist die Übersetzung des Vorwortes, das Steve Forbes für die amerikanische Ausgabe des Buches „Zero-Sum Mindset“ von Rainer Zitelmann geschrieben hat. Das Buch erschien diesen Monat in Deutschland unter dem Titel: Zero-Sum Mindset. Die Nullsummenfalle (<https://nullsummenfalle.de/>).

VON STEVE FORBES (<https://www.theeuropean.de/steve-forbes>)

Niccolò Machiavelli schrieb seinen Klassiker „Der Fürst“ vor etwas mehr als 500 Jahren. Seine Abhandlung über die unverblümten Wahrheiten von Macht und der Ausübung von Autorität löst bis heute intensive Diskussionen aus. Viele empfinden seine Beobachtungen als zynisch und verstörend. Er beschreibt Eigenschaften menschlichen Verhaltens, die kein besonders positives Licht auf unsere Spezies werfen.

Doch während die Natur der Macht – ob zum Guten oder zum Schlechten – unveränderlich ist, gibt es eine andere Eigenschaft menschlichen Verhaltens, die, wenn sie erkannt und diskutiert wird, gemildert und verändert werden kann. Das Ermutigende daran ist, dass zunehmendes Bewusstsein auf diesem Gebiet die menschliche Gesellschaft zu einer besseren machen kann. Es wird die Unterstützung für politische Maßnahmen fördern und damit die Voraussetzungen für stärkeres Wirtschaftswachstum und breiteren Wohlstand schaffen, als die Welt seit der Mitte des 18. Jahrhunderts erlebt hat. Es wird zu mehr sozialem Vertrauen und einem besseren menschlichen Verhalten beitragen. Und es wird als Schutzschild gegen selbstzerstörerische Handlungen dienen, die die schlechtesten Seiten der Menschen zum Vorschein bringen.

Deshalb ist das Buch, das Sie nun lesen werden, dazu bestimmt, ein weiterer zeitloser Klassiker zu werden. Aber im Gegensatz zu „Der Fürst“ wird dieses Werk die Menschen auf positive Weise inspirieren. Es analysiert und seziert das Nullsummend Denken – und dessen oft eng verwandten Begleiter, den Neid. Dies geschieht mit Gründlichkeit, intellektueller Tiefe und bemerkenswerter Differenziertheit.

Der Fluch der Menschheit war lange Zeit der Glaube, das Leben sei allzu oft ein Nullsummenspiel. Wenn Sie reicher werden, müssen andere ärmer werden. Menschliche Aktivitäten seien wie Sportwettkämpfe: Wenn eine Mannschaft gewinnt, verliert die andere. Wenn Sie ein Tennismatch in Wimbledon verlieren, kommen Sie nicht weiter. Sie sind ausgeschieden.

In der Wirtschaft zeigte Adam Smith bereits vor 250 Jahren in seinem bahnbrechenden Werk „Der Wohlstand der Nationen“, dass die Freiheit der Menschen, zu produzieren, zu kaufen und miteinander zu handeln, zu einem höheren Lebensstandard führt. Dies stand im scharfen Gegensatz zum merkantilistischen Denken, das damals die meisten Staaten beherrschte. Sie betrachteten Handel fälschlicherweise als eine Form der Kriegsführung. Importe durch Zölle (eine Form der Besteuerung) und andere Handelshemmnisse zu blockieren und gleichzeitig Exporte zu fördern, galt als Weg zum Wohlstand.

Die Ideen des freien Marktes von Smith und anderen scharfsinnigen Beobachtern und Ökonomen haben zu den schnellsten und umfassendsten Fortschritten der Menschheitsgeschichte geführt. Dank des Kapitalismus ist der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben – stellen Sie sich vor, heute mit kaum mehr als zwei Dollar pro Tag auskommen zu müssen –, von etwa 90 Prozent der Weltbevölkerung zu Smiths Zeiten auf weniger als 10 Prozent heute gesunken.

Widerlegte Mythen

Und dennoch stoßen Smiths Erkenntnisse bis heute auf Widerstand, was den Weg der Menschheit zu mehr Chancen und einem noch besseren Lebensstandard behindert. Das große Hindernis ist tatsächlich eine Nullsummenmentalität, die allzu oft durch kulturelle Einflüsse verstärkt wird. Filme, Romane und Geschichtsbücher stellen Geschäftsleute, Unternehmer und Unternehmen regelmäßig in einem negativen Licht dar. Untersuchungen haben ergeben, dass in Hollywoodfilmen Geschäftsleute mehr Menschen ermorden als Serienmörder.

Zitelmann widerlegt die Mythen, die aus dieser Denkweise entstehen, sorgfältig und überzeugend. So haben westliche Staaten Billionen von Dollar an Entwicklungshilfe nach Afrika geschickt, um dort Wirtschaftswachstum zu fördern. Die Ergebnisse waren katastrophal. Das Geld schuf aufgeblähte und korrupte Staatsbürokratien, die die wirtschaftliche Entwicklung massiv behinderten. Und dennoch hielten die Geberländer trotz jahrzehntelanger Misserfolge an dieser schädlichen Praxis fest.

Wie kam es dazu? Wegen des Schuldgefühls, das aus einer Nullsummenmentalität entsteht. Die fehlerhafte Argumentation lautete etwa so: Die ehemaligen Kolonialmächte haben ihre Kolonien ausgebeutet. Sie haben Ressourcen entnommen. Also müssen die Regierungen heute Geld hineinpumpen, um das auszugleichen, was damals herausgenommen wurde. Dieser starre Nullsummenmythos führte dazu, dass die Geber fast nie überprüften, welche tatsächlichen Ergebnisse die von ihnen finanzierten Projekte hervorbrachten. Der Mangel an Rechenschaftspflicht war verhängnisvoll. Zudem schadete diese Hilfe der Entwicklung demokratischer Strukturen.

Zitelmann verweist auf eine unbequeme Tatsache: Einige der ärmsten Länder der Welt waren nie Kolonien. Das eigentliche verhängnisvolle Erbe des Kolonialismus war vielmehr der Sozialismus, den viele neue, unabhängig gewordene Staaten übernahmen. Südkorea hingegen, das unter einer brutalen japanischen Kolonialherrschaft litt, entwickelte sich zu einem der wohlhabendsten Länder der Welt und zu einer bedeutenden Handelsnation. Asiatische Länder erhielten pro Kopf deutlich weniger Entwicklungshilfe als afrikanische Länder. Dennoch prosperierten sie, während die Mehrheit der afrikanischen Staaten stagnierte.

Dieses Buch verdeutlicht, dass schon die gesamte Idee des europäischen Imperialismus auf einer falschen Nullsummenlogik beruhte. Letztlich ist Handel – nicht Eroberung – der wahre Weg zur Mehrung des Wohlstands.

Zu den ermutigendsten Erkenntnissen dieses Buches gehört, dass die außergewöhnlichen Reformen, die China und später Vietnam von bitterarmen Gesellschaften in Länder verwandelten, in denen extreme Armut nahezu verschwunden ist, aus Graswurzelbewegungen entstanden. Menschen auf lokaler Ebene entschieden sich eigenständig für Veränderungen und für marktwirtschaftliche Lösungen. Der Unterschied zu früher bestand darin, dass die Regierungen diese

Initiativen nicht länger unterdrückten. China und Vietnam übernahmen schließlich politische Maßnahmen, die auf diesen positiven Veränderungen aufbauten. Mao hätte dies niemals zugelassen. Sein Nachfolger Deng Xiaoping hingegen tat es – und ermöglichte damit Hunderten

Millionen Menschen, sich aus bitterer Armut zu befreien.

Heute stehen Milliardäre zunehmend unter politischem Beschuss und sind Sündenböcke für nahezu jedes gesellschaftliche Problem. Die Absurdität dieser Sichtweise besteht darin, dass viele Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, in Wahrheit das Ergebnis falscher staatlicher Entscheidungen sind. Der Autor weist treffend darauf hin, dass zwischen 2020 und 2025 die extreme Armut weiter zurückging, während die Zahl der Milliardäre deutlich zunahm.

Herausragend in dem einen, zwingend defizitär in dem anderen Bereich?

Uninformierte Linke führen Schweden gern als Beispiel eines sozialistischen Paradieses an. Tatsächlich bewegt sich Schweden seit Jahren in Richtung Kapitalismus. Das Land hat heute mehr Milliardäre im Verhältnis zur Bevölkerungszahl als die Vereinigten Staaten.

Nullsummendenden hält uns nicht nur in der Volkswirtschaft zurück. Es beeinflusst auch unser persönliches Leben. Es kann unsere eigene Entwicklung behindern und die Art und Weise prägen, wie wir andere Menschen beurteilen. Genau hier wird Zitelmanns Buch eine besonders nachhaltige Wirkung entfalten: Es schärft unser Bewusstsein für persönliches Nullsummendenden, insbesondere für das, was der Autor „kompensatorisches Nullsummendenden“ nennt: Damit ist die Vorstellung gemeint, dass jemand, der in einem Bereich herausragt, notwendigerweise in anderen Bereichen Defizite haben müsse.

Wenn wir etwa einen hochintelligenten Menschen sehen, neigen wir dazu anzunehmen, er müsse in anderen Bereichen seiner Persönlichkeit entsprechend große Defizite haben. Wenn jemand Bodybuilder ist – wie der Autor! –, lautet die einfache Schlussfolgerung, dass er, weil körperlich stark, geistig schwach sein müsse. Ähnliche Vorurteile begegnen Fußballspielern – und in anderer Form auch attraktiven Frauen. Die spontane Reaktion vieler Männer auf eine schöne Frau, besonders auf eine Blondine, lautet, sie sei oberflächlich oder man könne sie nicht ernst nehmen. Erstaunlicherweise kann Schönheit bei einem Vorstellungsgespräch auch dann nachteilig sein, wenn die Interviewerin eine Frau ist. Reiche Menschen gelten vielen als geizig, egoistisch und rücksichtslos. In Deutschland halten lediglich drei Prozent der Bevölkerung wohlhabende Menschen für ehrlich.

Einer der wichtigsten Punkte, die Zitelmann herausarbeitet, ist, dass eine solche Denkweise nicht nur die Fähigkeit eines Individuums beeinträchtigt, seine Talente zu entfalten, sondern auch ein Land daran hindern kann, sein volles Potenzial auszuschöpfen.

Sie verhindert die Entwicklung von Vertrauen. Und genau dieses Vertrauen ist die Voraussetzung für jene Zusammenarbeit, die innovative Unternehmen erfolgreich macht und Kunden zu wiederholten Käufen bewegt. Gesellschaften mit hohem Vertrauen sind erfolgreicher als Gesellschaften, in denen die Bürger einander nicht trauen.

Eine negative Eigenschaft, die wir überwinden können

Neid – eine der sieben Todsünden und ein Nebenprodukt des Nullsummendenkens – ist der Feind des Fortschritts, sowohl wirtschaftlich als auch persönlich. Zitelmann unterscheidet dabei zutreffend zwischen zerstörerischen Formen des Neides und harmlosen Formen wie der Bemerkung: „Ich beneide ihn um seine Energie.“

Neid erzeugt Pessimismus, fördert eine Opfermentalität und verzerrt die Wahrnehmung der Realität. Er verschlechtert die Lebensqualität, indem er unsere Emotionen und Energien in unproduktive Bahnen lenkt.

Zitelmanns Erkenntnisse werden belegt durch seine bemerkenswerten und intensiven Umfragen in verschiedenen Ländern zu Einstellungen gegenüber Themen wie Reichtum. Seine Schlussfolgerungen beruhen nicht auf Vermutungen, sondern auf empirischen Tatsachen.

Anders als Machiavellis Werk wird Zitelmanns Buch Ihnen die Hoffnung vermitteln, dass wir eine negative Eigenschaft der menschlichen Natur überwinden können.

EIN ARTIKEL VON

Steve Forbes
(<https://www.theeuropean.de/steve-forbes>)

BEVORZUGTE QUELLE

The European als bevorzugte Quelle festlegen

Sie möchten Debatten, Analysen und Perspektiven von The European häufiger bei Google sehen?

Dann wählen Sie uns mit einem Klick als bevorzugte Quelle aus.

Bei Google bevorzugen (<https://www.google.com/preferences/source?q=theeuropean.de>)

